

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr:
für die Gegend. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pf.
Anzeigen finden im ganzen
Kreis wirtsch. Verbreitung.
Beilagen nach Vereinbarung.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegraphen-Adresse:
Kreisblatt Montabaur.
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 152.

Montabaur, Sonntag, den 13. September 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nachdem der Königliche Landrat des Unterwesterwaldkreises Herr Freiherr v. Marshall zur mobilen Truppe eingerückt ist, hat der Herr Minister des Innern den Unterzeichneten mit seiner Vertretung beauftragt.

Der Unterzeichnete hat die Dienstgeschäfte heute übernommen.

Montabaur, den 11. September 1914.

F. v. Nagel,
Regierungsassessor.

Berlin, den 4. September 1914.

Nach einer hierher gelangten Mitteilung bestehen bei den Behörden anscheinend noch Unsicherheiten über die Verpflichtung zur Uebernahme usw. schwerkranker Angehöriger der Landesverwaltung auf dem Marsche.

Ich nehme daher Veranlassung, auf die entsprechenden nachstehenden Bestimmungen hinzuweisen.

Sofort schwerkranke nach Ziffer 60 der R.S.O., welche

ausst.:
Schwerkranke werden in das nächste stehende Militär-

lazarett (Kriegs-, Etappen-, Orts-Seuchenlazarett) oder

in Ermangelung solcher in das nächste Krankenhaus

geschickt, im Notfall der Ortsbehörde übergeben“.

Die Ortsbehörde überwiesen werden, so ist dieselbe gemäß

§ 21,4 der R.S.O. zur Fürsorge für diese Kranken bis

zum Eintritt der Transportfähigkeit verpflichtet, alsdann

zur Ueberweisung in das nächste Militärlazarett.

Für die Kriegsverhältnisse ist jedoch noch zu beachten, daß

die Ortsbehörde von der Uebernahme solcher Kranken der

entsprechenden Etappenbehörde sofort Mitteilung zu machen hat.

Eure Hochwohlgeboren — Hochgeboren — ersuche ich

erheblich, die nachgeordneten Behörden gefälligst mit ent-

sprechender Weisung zu versehen.

Der Minister des Innern.

J. V.: Drews.

Berlin, den 3. September 1914.

Herr Edward Page Gaston ist von den amerikanischen

Behörden der hiesigen Botschaft der Vereinigten Staaten

von Amerika zugeteilt worden, um die Rückbeförderung

von Bürgern der Vereinigten Staaten in Deutschland

zurückgelassenen Gepäcks durchzuführen. Herr Edward

Page Gaston wird bei Erfüllung seiner Aufgabe von

Herrn C. E. Hofmann unterstützt werden, der gelegentlich

getrennt von ihm und selbständig sich der Aufgabe

unterziehen wird.

Rheingold.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

und was der norddeutschen Großstädterin etwa noch

an dieser Sprödigkeit oder Verschlossenheit anhaftete, schiff

te bald ab an rheinländischer Zutlichkeit und rheinischem

Wesen, der leicht das Herz auf den Lippen trägt. Denn

war wieder da. Er lachte aus hoffnungsbelebten Augen

und sang aus hellen, gemütreichen Stimmen. Lachte doch

über dem Land, warme, treibende Sonne, und

schon gründlich Rehraus auch in verzagten Herzen.

Und als die junge Preussin sich so rührig und anstellig

mit ihrer frischen Munterkeit, die ihrer eigenen

Lebhaftigkeit ehe sie vom nervösen Großstadtkette

ihre häusliche Umwelt ein wenig angefränkelt

hatte, die Herzen gewann, da merkte Joseph Wegland

plötzlich, was für umgängliche Menschen die scharfen, zu-

gen streckte er die Waffen vor der jungen Nella, die

mit ihr so liebenswürdig besetzt hatte. Er nahm

sich in die Rebgärten und hatte seine Freude an

ihren eifrigen Witzbegier, ihrer raschen Auffassung an dem,

was er ihr mit sachmännlicher Gründlichkeit vom schweren

Bodenbau auseinandersetzte.

Dann wieder machte Jörg den Führer, und das ge-

schäufte immer häufiger. Er sah es zu gern, wie Nellas helle,

blühende Augen blitzschnell in die Runde gingen, dann wieder

an seinem Munde hingen, als sei er ihr wirk-

liche Autorität. Ihr scharfer Verstand ersaßte alles gleich-

zeitig, doch keineswegs, um es ebenso schnell zu

verleihen. Er merkte, sie speicherte seine Lehren im Ge-

dächnis auf wie eine Bereicherung. Die leuchtende Zu-

verschiedenheit ihres schmalen Gesichtes, das allmählich ein

seine Lustbraun annahm, verriet ihm, sie gab etwas

von jenen Worten.

„Jawohl, dann auf ihm in weicher Vergessenheit. Und dann

Auf Wunsch der genannten Botschaft ersuche ich Eure
Hochgeboren — Hochwohlgeboren — ergebenst, gefälligst
dafür zu sorgen, daß den genannten beiden Personen, die
ein offenes Empfehlungsschreiben des Auswärtigen Amtes
erhalten haben, zur Erfüllung der ihnen gestellten Auf-
gaben eintretendenfalls nach Möglichkeit Hilfe geleistet wird.
Indem ich bemerke, daß Gepäckstücke von Amerikanern
auch in Hotels und Pensionen zurückgelassen sein sollen,
ersuche ich die Polizeibehörden unverzüglich mit den ent-
sprechenden Weisungen zu versehen.

Der Minister des Innern.

J. V.: v. Jaroschy.

An die Herren Bürgermeister.

Abchrift des vorstehenden Erlasses zur genauen Be-
achtung mitgeteilt.

Montabaur, den 9. September 1914.

Der Landrat. J. V.: Gerber, Rechnungsrat.

Die Zinsgheine, Reihe IV Nr. 1 bis 20 zu den Schuld-
verschreibungen der preussischen konsolidierten 3 1/2% vormals
4% igen Staatsanleihe von 1885 über die Zinsen für die
zehn Jahre vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1924
nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden
vom 1. September d. J. ab ausgereicht und zwar:

durch die Kontrolle der Staatspapiere in Berlin SW 68,

Drankenstraße 92/94,

durch die königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank)

in Berlin W 56, Markgrafenstraße 38,

durch die Preuss. Zentralgenossenschaftskasse in Berlin C 2,

am Zeughaus 2,

durch die preuss. Regierungshauptkassen, Kreiskassen, Ober-

zollkassen, Zollkassen und hauptamtlich verwalteten

Forstkassen,

durch die Reichsbankhaupt- und Reichsbankstellen und die

mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbanknebenstellen.

Formulare zu den Verzeichnissen, mit welchen die zur Ab-

hebung der neuen Zinsgheine berechtigenden Erneuerungss-

cheine (Anweisungen, Talons) den Ausreichungsstellen einzu-

liefern sind, werden von diesen unentgeltlich abgegeben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur

Erlangung der neuen Zinsgheine nur dann, wenn die Er-

neuerungsscheine abhanden gekommen sind.

Berlin, den 26. August 1914.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.

von Bischoffshausen.

Mitbürger!

Weite Strecken unserer gesegneten ostpreussischen Fluren
sind vorübergehend vom Feinde besetzt und fast überall
barbarisch verwüstet worden. Viele unserer Landsleute
sind grausam hingerichtet. Wer das nackte Leben gerettet
hat, ist zumeist an den Bettelstab gebracht.

Namenloses Leid ist so über Tausende von Familien
gebracht worden!

Wohlan denn, liebe Mitbürger! Laßt uns ihr Leid
als eigenes mitempfunden!

Unsere Provinzialhauptstadt zeige sich ihrer Ueberliefe-
rung würdig. Sie ist von den wirklichen Leiden des
Krieges noch unberührt, unser herrliches Heer schützt sie,
wie die noch unbefetzten Teile Ostpreußens mit unver-
gleichlicher Tapferkeit.

Von unserer alten Krönungsstadt soll der Ruf in das
ganze Vaterland hinausgehen:

Helft unseren armen, von Haus und Hof vertriebenen
ostpreussischen Landsleuten!

Können wir ihnen auch zurzeit selbst leider nur vor-
übergehend ein Obdach gewähren, so laßt uns doch als-
bald den Grundstock zu einer Sammlung legen, die den
Flüchtlingsen Hilfe, den Heimkehrenden demnächst einige
Unterstützung zur Wiedererlangung ihrer wirtschaftlichen
Existenz gewähren soll!

Spende ein jeder freudig nach seinen Kräften, jede,
auch die kleinste Gabe ist willkommen. Ganz Deutschland
wird sicherlich freudig zu unserem Werke mithelfen.

Gehet doch durch diese für unser teures Vaterland
schwere, aber auch so große, gewaltige Zeit nur der eine
Gedanke:

Einer für alle und alle für einen!

Königsberg, den 25. August 1914.

Der Oberbürgermeister.

gez.: Dr. Körte.

Vorstehender Aufruf wird hiermit veröffentlicht. Liebes-
gaben (Ostpreussengabe) nimmt Herr Buchdruckerei-
besitzer Georg Sauerborn, Montabaur, entgegen.

Montabaur, den 10. September 1914.

Der Landrat.

J. V.: Gerber, Rechnungsrat.

Bekanntmachung.

Die Besitzer der großen Schweinebestände in Schles-
wig-Holstein, Hannover, Westfalen und Niederrhein müssen
bald ihre Schweine verkaufen, da die vorhandene russische
Futtergerste, die in den westlichen Provinzen Preußens das
wesentliche Schweinefutter bildet, in einigen Wochen ver-
füllt sein wird. Es ist deshalb zu erwarten, daß die
Schweinepreise demnächst noch mehr herabgesetzt werden.
Wenn aber in einigen Wochen die großen Schweinebe-
stände in Schleswig-Holstein u. a. aufgebraucht sind, wird
sich ein Mangel an Schweinefleisch herausstellen und die
Fleischpreise werden dann beträchtlich steigen, falls nicht
durch schleunige Maßnahme Ausgleich bewirkt wird. Dies
kann dadurch geschehen, wenn die Metzger möglichst viele
Schweine aus der vorhin bezeichneten Gegend kommen
lassen und sie zur Dauerware verarbeiten. Auch kann ich
die Einwohner des Kreises nur bitten, den Genuß von
Schweinefleisch zu bevorzugen, damit die Schweine, welche

entzückende Bergola schlenderte. Ein geheimnisvolles, grün-
goldiges Dämmerlicht herrschte hier, moß einen märchen-
haften Zauber um die beiden jungen Menschen. Es war
um des Tages Mitte und der Duft der Millionen Blüten
nun so machtvoll stark, daß er fast das Atmen erschwerte.
Es wurde Nella bekommen zu Sinn. Ihr Herz pochte
bang und laut. Kam's von dem Blütenbündel, das Jörg
eben für sie gebrochen? Sie steckte das Sträußchen an die
weiße Bluse. Ihre Finger zitterten, ihr schwindelte.
Zauberisch schön war es hier und doch wieder wunderbar
entnervend.

Jörg sah sie plötzlich schwanken. Was war natür-
licher, als daß er stützend ihren zarten Arm hielt. „Ein
seltsamer Lenzregen, fast zu übermächtig, als daß man an
seine Vollendung glauben könnte“, murmelte er. Da sah
er in ihren Augen ein anderes Frühlingswunder. Das
machte auch ihn, den starken Mann, schwindeln, schwindeln
vor Glück.

„Nella, liebe, süße Nella,“ jauchzte er — „soll auch
dieser Himmelsregen mein sein? Darf ich an ihn
glauben?“

Sie lächelte ihn glücklich an. „Jörg, Jörg, ich ver-
stehe's ja selber kaum, — macht's dieser wunderherrliche
Tag? So glücklich bin ich, so in tiefster Seele froh, wie
nie zuvor.“

Er hielt ihre Hände. „Lenzzauber — Liebesgewalt,“
flüsterte er weich. „Bist du immer hier bleiben, liebe,
kleine Nella? Aber nit nur in goldener Sonne stehen,
auch im Wettergrau mutig bei mir aushalten?“

„Ja, ja, Jörg. In Glück oder Not. In froher Arbeit
oder dunkler Sorge. Immer, immer. Denn dich hab'
ich lieb.“

Später, als die Freundinnen sich nach fleißigem Tage-
werk zu einem Plauderstündchen in Trautes Zimmer zu-
sammenfanden, sagte Nella bewegt:

„Trautle, nun hab' ich erst recht die Pflicht, über
deinem Glück zu wachen. Jetzt muß ich's schon aus
Familiensinn tun.“

„Nella, ist's wahr? So kannst du nur den Jörg
wollen.“

in den nächsten Wochen abgesetzt werden müssen, Verwendung finden. Ferner bitte ich die Landleute, vorläufig überhaupt kein Vieh zum Schlachten zu verkaufen, bis die großen Schweinebestände aufgebraucht sind. Dieses dürfte wohl nicht auf Schwierigkeiten stoßen, da eine gute Dickwurst- und Kartoffelernte in Aussicht steht.

Im Interesse unseres Vaterlandes bitte ich dieser Verfügung in weitgehendstem Maße Beachtung zu schenken. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, diese Verfügung wiederholt in ortsüblicher Weise zur Kenntnis der Gemeindeangehörigen zu bringen. Ich werde später von dem Ergebnis dieser Maßnahme Bericht verlangen.

Zum Schlusse erlaube ich mir die Herren Metzger des Kreises nochmals besonders zu bitten, möglichst viele Schweine aus Schleswig-Holstein u. anzukaufen und für deren Verarbeitung zur Dauerware zu sorgen, weil die Fleischversorgung bei längerer Dauer des Krieges und zu Zeiten etwa wieder notwendig werdender Beschränkung des Bahnverkehrs recht schwierig werden kann.

Montabaur, den 9. September 1914.

Der Landrat. J. B.: Sauerborn, Kreisdeputierter.

Montabaur, den 10. September 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Herr Tierzuchtinspektor Schulze-Röhlert macht bezüglich der Westerwälder Gemeindebullen nachstehende Vorschläge, die ich Ihnen zur Beachtung dringend empfehle:

Den Gemeinden, welche so wie so in diesem Jahre mit dem Westerwälder Gemeindebullen wechseln müssen, ist zu empfehlen, jetzt bald diese Gemeindebullen zum Schlachten zu verkaufen. Es ist nämlich jetzt gutes junges Bullenmaterial vorhanden. Sonst liegt die Gefahr vor, wenn die Züchter nicht bald ihre jungen Bullen an die Gemeinden zur Zucht verkaufen können, daß dann diese Bullen geschlachtet werden. Im Interesse unserer Volks-ernährung liegt es aber bei diesen ersten Zeiten, daß nur ältere ausgewachsene Bullen, die doch abgeschafft werden sollen, geschlachtet werden. Das jüngere gute Zuchtmaterial muß unbedingt für die Zucht erhalten bleiben. Herr Schulze-Röhlert ist in der Lage, den Gemeinden stets deckfähige Westerwälder Bullen nachzuweisen.

Der Landrat. J. B.: Sauerborn, Kreisdeputierter.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Auf Grund der §§ 17, 78 und zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche der §§ 18 fg. des V.-G. vom 26. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) wird mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten für den Regierungsbezirk Wiesbaden folgendes bestimmt:

§ 1. Einziger Paragraph.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Kriegslage, die einen uneingeschränkten Viehverkehr erfordert, werden die Viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 3. Januar und 22. Juni d. J. (Reg.-Amtsbl. S. 17 und 255), betreffend Quarantänemaßnahmen für aus Ost- und Westpreußen eingeführtes Kleinvieh, hiermit aufgehoben.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 27. August 1914.

Der Regierungspräsident. J. B.: v. Gizicki.

Nichtamtlicher Teil.

Montabaur, den 12. September 1914.

Paris und Lemberg.

(K) Einzelne kurze Nachrichten deuten darauf hin, daß auf den beiden eben jetzt wichtigsten Kriegsschauplätzen Entscheidungen von höchster Tragweite sich vorbereiten. Die Formel „Paris und Lemberg“ drückt ungefähr das aus, was in diesen Tagen die vaterländischen Herzen in Spannung und Erregung versetzt. Festlich von Paris und in der Umgegend von Lemberg müssen in allernächster Zeit die dort beiderseits zusammengezogenen Armeen um eine Entscheidung ringen, die viel mehr bedeutet als ein einfaches Siegen oder Unterliegen. Für den weiteren Fortgang des Feldzugs gegen die Franzosen mit ihren Verbündeten einerseits und gegen die ein Stück österreichischen Bodens beherrschenden Russen andererseits wird es vielleicht von ausschlaggebender Bedeutung sein, ob die an den Ufern der Marne in verzweifelter Defensiv zusammengehaltenen feindlichen Heeresmassen sich erfolgreich zu behaupten vermögen und ob die überlegene russische Streitmacht, gestützt auf Lemberg, den fortgesetzten heldenhaften Angriffen der Österreicher standhalten wird.

Ist das Waffenglück in Nordwest und Südost uns günstig, so können wir erleichtert aufatmen, denn die Auseinandersetzung der 250 Kilometer langen Aufmarschlinie der Franzosen und Engländer auf dem linken Ufer der Marne, etwa zwischen Châlons und Epervanay, würde uns den Weg freimachen auf die rückwärtigen Verbindungen des Festungsgürtels Verdun-Toul-Epinal, würde aber auch den Widerstand brechen, der einer Umklammerung von Paris sich entgegensetzt.

Gelingt es ferner der mit verstärkten Kräften unternehmen Offensive unserer Verbündeten in Galizien, dem Feinde im Raume um Lemberg eine entscheidende Niederlage beizubringen, so daß die russischen Truppen ihre bisherigen Erfolge preisgeben müssen, dann dürfte das Schicksal der in Galizien eingedrungenen Russenheere besiegelt sein. Der Rückzug der Russen nach Polen könnte für sie zu einem vernichtenden Verhängnis werden, wenn die weit nach Polen vorgeschobenen Hauptkräfte der österreichisch-ungarischen Armeen unter Führung der Generale Danil und Aussenberg aus der Gegend Lublin-Cholm die russische Rückzugslinie abzuschneiden in der Lage sind.

Mit gefasstem Vertrauen harren wir den Entscheidungen entgegen, die in diesen Stunden und Tagen heranziehen. Was Tapferkeit und Aufopferung von Truppen, die ihr Leben für das Vaterland willig einzusetzen bereit sind, zu leisten vermag, wird bis zum letzten Hauch den großen Aufgaben geweiht sein, die es jetzt zu bewältigen gilt. Dem französischen Generalissimus Joffre ist die Gefahr

einer abermaligen Niederlage seiner Truppen, wie aus seinen Bekanntmachungen erhellt, vollauf gegenwärtig, und er wird demgemäß die verfügbaren Kräfte bis zur letzten Faser anspornen, um dem Vordringen der Deutschen in der Marnegegend Einhalt zu gebieten. Wir hoffen und flehen, daß ihm das gründlich mißlingen möge. Unsere heißen Wünsche für einen glücklichen Erfolg geleiten auch den Feldherrn der uns verbündeten Armee in Ostgalizien, auf daß er den Russen durch einen glänzenden Sieg den Aufenthalt auf fremdem Boden für immer verleiden möge.

Der Krieg.

(Bereits durch Sonderblatt und Anschlag bekanntgegeben.)
(Wolffisches Büro. — Telegramme.)

Ein neuer großer Sieg in Ostpreußen.

Das 22. russische Armeekorps geschlagen.

Berlin, 12. Sept. (Amtlich). Das 22. russische Armeekorps, das in Finland (mit Rußland vereinigt Großfürstentum) steht, hat versucht, über Lyda (ostpreussische Kreisstadt, Reg.-Bez. Gumbinnen, von Oktober 1905 ab Reg.-Bez. Allenstein) in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen. Es ist bei Lyda geschlagen worden.

Die Schlacht vor Paris.

* Mailand, 10. Sept. Italienische Blätter berichteten aus Paris, daß die große Schlacht bei glühender Hitze fortgeht, angeblich ist die Stimmung des Volkes zuversichtlich. Paris bereitet sich durch Aufstapelung von Nahrungsmitteln auf eine etwaige Belagerung vor.

Die Ausbietung der letzten Kräfte in Frankreich.

* Bordeaux, 10. Sept. Ein gestern nachmittag zusammengetretener Ministerrat unterbreitete dem Präsidenten Poincaré zur Unterschrift einen Erlass, durch welchen diejenigen Männer, die bisher dienstuntauglich oder zurückgestellt waren, aufgefordert werden, sich einer neuen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Diejenigen, die als diensttauglich befunden werden, sollen unverzüglich ausgehoben werden, diejenigen, die sich nach dem Erlass nicht stellen, werden als diensttauglich angesehen.

Poincaré in Attentatsfurcht.

* Genf, 10. Sept. Aus Paris wird berichtet: Vor dem Hause des Präsidenten Poincaré in Bordeaux hält eine Leibgarde Wache, da man ein Attentat gegen Poincaré befürchtet.

Die neue große Schlacht bei Lemberg.

* Kriegspressquartier, 11. Sept. Die österreichische Offensive im Raum um Lemberg schreitet erfolgreich vor. Der Armee-Oberkommandant Erzherzog Friedrich, der Generalstabschef Baron Conrad v. Hörsing und der Erzherzog Karl hatten sich vom Hauptquartier auf das Schlachtfeld begeben, um persönlich die Entwicklung der Ereignisse zu verfolgen.

* Wien, 11. Sept. Anlässlich der neuen Schlacht bei Lemberg meldet der Kriegsberichterstatter Baron Reden an die „Deutsche Volkszeitung“: Die neue österreichische Offensive beweist, daß die Stoßkraft unserer Armeen noch frisch und ungebrochen ist. Die Kampfpause galt den Vorbereitungen zur Offensivbewegung gegen das Zentrum und die östlich stehenden Streitkräfte.

* Die Entscheidung fällt auf den russischen Schlachtfeldern. Pest, 9. Sept. Ein Berichterstatter des Efti Ujsag hatte eine Unterredung mit dem vor kurzem abgegangenen österreichischen Votschafter von Szögyeny-Marich in Berlin, in welcher dieser u. a. auf die Frage nach der voraussichtlichen Dauer des Krieges sagte, eine bestimmte Dauer könne niemand aussprechen. Es scheint aber, daß selbst der Fall von Paris nicht das Ende des Krieges bedeute. Darauf ließe namentlich die Verlegung der Regierung von Paris schließen. Erst empfindliche Niederlagen der Russen würden zur Geneigtheit zum Friedensschlusse zwingen müssen. Es fügte der Votschafter hinzu, die Zeichen huldvollen Wohlvollens, mit denen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph ihn überschüttet, erfüllten ihn mit dem befriedigenden Bewußtsein, daß er stets seine Pflicht getan habe.

Heldentod zweier Flieger.

* Wien, 10. Sept. Die beiden Offizierflieger Oberleutnant Pfaffig und Leutnant Wolf fanden an dem nördlichen Kriegsschauplatz in Erfüllung ihres Fliegerberufes den Heldentod.

600 000 Russen in der Schlacht.

* Wien, 10. Sept. Der Kriegskorrespondent des Fremdenblattes stellt in seinem Bericht aus dem Kriegspressquartier fest, daß auf russischer Seite ungefähr 560 000 Mann Infanterie, 40 000 Reiter, ungefähr 1500 Maschinen-gewehre und mehr als 2000 Geschütze an den Kämpfen der letzten Woche beteiligt gewesen sind. Mindestens die Hälfte dieser gewaltigen Streitmacht wurde nun unter

großen Verlusten zurückgeworfen, so daß die russische Armee eine bedeutende Einbuße erlitten hat. Noch ist die Gesamtentscheidung nicht gefallen, aber die Bilanz des bisherigen Ergebnisses ergibt für uns ein mehr als befriedigendes Resultat.

Der Kaiser und die Großherzogin Luise von Baden.

* Karlsruhe, 9. Sept. Der Kaiser hat heute an die Großherzogin Luise von Baden aus dem Hauptquartier folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich gedenke an dem heutigen Tage ganz besonders herzlich Deiner in Erinnerung vergangener Zeiten. Der Verewigte, dessen Geburtstag wir so oft zusammen feierten und der die große Zeit vor 44 Jahren erleben durfte, wird wohl segnend aus einer anderen Welt die gewaltigen Taten des deutschen Heeres betrachten und im Geiste mit uns allen sein. Wie würde ihn die nun große einmütige Erhebung Deutschlands gefreut haben! Gez. Wilhelm.“

Ein Telegrammwechsel zwischen Kaiser und König von Sachsen.

* Dresden, 10. Sept. Zwischen dem König und dem Kaiser fand folgender Telegrammwechsel statt:

Seiner Majestät dem Kaiser im Felde. Ich und mein Volk begleiten die Kämpfe und Siege der deutschen Armee im Osten mit unseren heftigsten Wünschen. In solcher Anteilnahme überwiegt meine Regierung als Dankesopfer des deutschen Volkes für die treue Ostmark 250 000 Mark. Gott führe unsere tapferen Truppen auch weiterhin zum Siege. Friedrich August.

„Se. Majestät dem König von Sachsen in Waduz. Die hochherzige Beteiligung Deines treuen Sachsenvolkes an dem vaterländischen Dankesopfer für die schwer heimgeachteten Ostpreußen rührt mich tief. Dir und Deiner Regierung meinen innigsten Dank dafür. Welch erhebendes Bild! Die deutschen Stämme Schulter an Schulter im blutigen Kampfe gegen die Feinde des Vaterlandes unerschütterlich zusammenstehend und hinter den Schlachtfeldern Hand in Hand bemüht, gemeinsam die traurigen Folgen des Krieges zu lindern und auszugleichen. Ein Volk von solchem Einheitswillen zum Siege und zum Fortwirken für deutsche Kultur und deutsches Wesen erfüllt das Bewußtsein des allmächtigen Vaters der Schlachten und der Geschichte der Menschheit gewiß sein und kann nicht untergehen unter dem Reide und Hasse seiner Gegner. Wilhelm I. R.“

Zum Tode des Prinzen Ernst zur Lippe.

* Detmold, 9. Sept. Aus Anlaß des Heldentodes des Prinzen Ernst zur Lippe hat zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Leopold zur Lippe der nachstehende Depeschenwechsel stattgefunden:

Großes Hauptquartier, 8. Sept. Se. Durchlaucht den Fürsten Leopold zur Lippe-Detmold. Zu meinem Bedauern ist ein Prinz Deines Hauses auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Name des Prinzen Ernst ist damit für alle Zeiten in den Annalen seiner Familie und der Geschichte der deutschen Armee mit goldenen Lettern eingetragen. Wilhelm I. R.

Fürst Leopold hat auf dieses Telegramm dem Kaiser geantwortet:

Schloß Lippshorn, 9. Sept. Se. Majestät dem Kaiser, Großes Hauptquartier. Ew. Majestät bitte ich für die so freundlichen und ehrenvollen Worte der Teilnahme an dem erneuten Verlust, den mein Haus durch den Tod des Prinzen Ernst auf dem Felde der Ehre erlitten hat, den Ausdruck meiner tiefgefühlten und wärmsten Dankbarkeit entgegenzunehmen. Leopold.

Das fürstliche Haus hat bereits den dritten schweren lichen Verlust in diesem Kriege zu verzeichnen. Es stand bereits vor dem Feinde ein Onkel, ein Neffe und der Schwager des Fürsten Leopold, nämlich Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, während des Heimgegangenen zweiter Sohn, ein Neffe des Fürsten Leopold, schwerwundet in Maubeuge liegt.

Heldentod des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen.

* Meiningen, 11. Sept. Nach einer Mitteilung des Hofmarschallamtes von Meiningen hat der Kaiser dem Herzog von Sachsen-Meiningen telegraphisch mitgeteilt, daß der Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, der Sohn des vor Ramur gefallenen Prinzen Friedrich von Sachsen-Meiningen, der Bruder der Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach gefallen ist. Er wurde am 20. August vor Maubeuge mit militärischen Ehren beigesetzt. Der gefallene Prinz ist am 23. September 1896 geboren.

Anweisung des Kriegsministers.

Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß alle Kriegsgefangenen, einschließlich der Offiziere, überall streng abgefordert und abgeschlossen von jedem Verkehr mit der Zivilbevölkerung zu halten sind. Freilassungen oder Erleichterungen sind in keiner Weise zulässig.

Zwei bekannte Flieger mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Berlin, 10. Sept. Helmuth Girth, der ausgezeichnete Flieger, der seit Kriegsbeginn bei der Fliegertruppe tätig ist, hat soeben auf dem Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz erhalten. Die Auszeichnung wurde Girth für seine ausgezeichneten Aufklärungsflüge zuerkannt, die er mit einem Albatrossdoppeldecker weit in Feindesland hinein ausführte.

* Straßburg, 9. Sept. Dem Chefpiloten der Aviatikwerke, Karl Ingold in Mülhausen, der zurzeit als Feldwebel-Leutnant Fliegerdienste tut, wurde als erstem Zivilflieger für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen. Der Flieger unternahm unter außerordentlich gefährlichen Umständen einen Fernflug, wofür ihm diese Auszeichnung zuerkannt wurde.

Die belgischen Verluste bei Namur.

London, 10. Sept. Nach Meldungen hiesiger Mäler soll der Fall von Namur den Belgiern einen Verlust von 14 000 Mann ausschließlich der Verwundeten verursacht haben. Die Besatzung und das Verteidigungs- hütten 24 000 Mann betragen. Der Fall Namurs wird dem Zaudern des belgischen Generals Michel zuge- schrieben, der auf dem einen Ufer der Maas so lange ge- wartet habe, bis die Deutschen an dem anderen Ufer ihre schweren Geschütze aufgestellt hatten.

Das deutsche Vorgehen im Südwesten von Antwerpen.

Paris, 9. Sept. Aus Ostende wird vom 7. Sept. gemeldet: Die Deutschen gingen gestern nordwestlich von Antwerpen zwischen Gent und Antwerpen vor. Alle Ver- bindungen zwischen den beiden Städten sind unterbrochen. Bei Cordegem in der Nähe von Wetteren fand gestern ein Gefecht statt. Die Belgier mußten sich vor der feind- lichen Uebermacht zurückziehen. Der Kommandant Commin- d' gefangen.

Antwerpen, 9. Sept. Wie gemeldet wird, soll das südlich von Antwerpen liegende Land in einer Ausdehnung von 70 Quadratmeilen überschwemmt werden, um die Deutschen am Einmarsch zu hindern. Die Wassertiefe wird zwischen einigen Zoll und mehreren Fuß schwanken.

Von der ungarisch-serbischen Grenze.

Budapest, 10. Sept. In hier eingetroffenen Eszagger- ungen, die die Zensur passierten, wie mitgeteilt, daß die Einfälle der Serben in Slavonien am Montag begannen. Trotz der Niederlage der Serben bei Mikowia wurden sie am Dienstag an anderer Stelle fort- geworfen. Dabei kam es zwischen Grabowitsch und Nerko- witsch zu Kämpfen, bei denen unsere aus Peterwardein verstärkten Truppen einen glänzenden Sieg erröckten. Im Laufe der letzten zwei Tage sind mehr als 6000 Gefangene nach Ungarn gebracht worden. Der Einbruch der serbischen Truppen in slawonisches Gebiet wurde mit einer Be- weisung vom serbischen Ufer aus eingeleitet, worauf unsere Artillerie und großen Uferbefestigungen von Semlin aus hal- grad mit stärkstem Erfolg bombardierten.

Die Türkei hebt die Kapitulationen auf.

Wien, 10. Sept. Die Türkei hat die Kapitula- tionen mit den europäischen Mächten mit Wirkung vom 1. Oktober aufgehoben.

Ein Aufruf des Papstes.

Rom, 11. Sept. Papst Benedikt XV. erläßt an die katholische Welt einen Aufruf, in dem er seinem Schauder vor dem schrecklichen Krieg, der die Welt ver- zehrt, Ausdruck gibt. Seine Pflicht sei es, alles zu tun, um diese Welt zu befehlen; er erfülle damit auch einen Wunsch des verstorbenen Papstes. Er fordert die Katho- liken auf, zu beten, und bittet die Staatsoberhäupter und Regierungen, Frieden zu schließen, womit sie der Zivil- isation dienen.

Die Pläne Japans.

Dem Amsterdamer „Allgemeinen Handelsblad“ wird aus Petersburg eine Mitteilung der Petersburger „Börsen- zeitung“ telegraphiert, nach der der japanische Ge- sandte die Erklärung abgegeben habe, Japan beabsich- tigt, an dem Krieg in Europa aktiven Anteil zu nehmen; es wolle nur seine Suprematie im Stillen sichern und Kiautschou nehmen.

Rom, 10. Sept. Der Militärattaché der japa- nischen Botschaft erhielt folgende Informationen seiner Legation: das erste Geschwader ist beauftragt, die Ver- bindungen im Chinesischen Meer zu überwachen, das zweite, die Blockade von Tsingtau durchzuführen.

Auch Japan gegen einen Einzelfrieden?

Rotterdam, 11. Sept. Wie der „Lokalanzeiger“ mitteilt, ist einer amtlichen Depesche aus Petersburg zufolge, Japan dem Londoner Abkommen beigetreten, das bezweckt, einen Einzelfrieden zu schließen. Der japanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte dem russischen Botschafter in Tokio, wenn Japan Kiautschou besetzt, es keinen Frieden schließen werde, bevor der Krieg in Europa beendet ist.

Untergang eines japanischen Zerstörers.

London, 10. Sept. Der japanische Botschafter in London verbreitet die Nachricht, daß der japanische Zerstörer „Schitotaye“ infolge Nebels auf einen Felsen gestoßen und untergegangen sei.

Ein heiterer Telegrammwechsel.

General Joffre und Lord Kitchener haben Tele- gramme gewechselt, in denen sie sich gegenseitig die Tüch- tigkeit der Truppen bescheinigen. „Geteilter Schmerz, ist halber Schmerz.“

Lokales und Provinzielles.

Montabaur, 12. Sept. Der Vorstand des Vater- ländischen Frauenvereins (Kreisverein vom Roten Kreuz) teilt uns mit, daß vorläufig drei Listen mit Liebes- werken (zwei für Lazarettbedarf: Bettlücken, weiße Hemden und eine für unsere Helden im Felde: Hemden, Pulswärmer, Tabak, Zigarren und d. d. Sachen) zusammengestellt sind. Die Gegenstände waren teils aus hiesiger Gegend und umliegenden Orten teils aus einigen Orten des ehemaligen Amts Selters hierher gesandt worden. Die Waren werden etwa 300 Krüge und Büchsen mit Obst und Gemüse zum Versandt an unsere Truppen im Felde

Unterstützungen der Kriegerfamilien. Die Reichs- gesetzgebung vom 28. Februar 1888 und vom 1. August 1914 zuständigen Unterstützungen für Familien

der in den Kriegsdienst eingetretenen Mannschaften tragen nicht, wie vielfach angenommen wird, den Charakter von Armenunterstützungen, sondern es sind Zuwendungen, die unbemittelten Angehörigen dieser Mannschaften gefällig zu gewähren sind. Es werden im Falle der Bedürftigkeit für die Ehefrau in den Sommermonaten bis einschließlich Oktober mindestens 9 Mark, in den Monaten November bis einschließlich April 12 Mark, für die übrigen in Betracht kommenden Personen (Kinder pp.) min- destens 6 Mark monatlich. Die Unterstützungen werden halbmöndlich im voraus gezahlt. Die Unterstützungsan- träge sind von den Empfangsberechtigten bei der Gemeinde- behörde — in Städten bei dem Magistrat — des Aufent- haltsorts zu stellen, wo ihnen auch jede weitere Auskunft erteilt wird. Den Anträgen sind die „Ausweise in Fa- milienunterstützungsangelegenheiten“, welche sich an den Kriegsbeordnungen befinden und nach Abstempelung durch die Truppenteile pp. den Empfangsberechtigten durch die Einberufenen zugehen, beizufügen. Die Angehörigen können sich auch an die zuständigen Bezirkskommandos wegen Ausstellung von Bescheinigungen über den erfolgten Dienst- eintritt wenden. Ist auch diese Bescheinigung nicht als- bald zu beschaffen, so empfiehlt es sich, den Rat und die Vermittelung der Gemeindebehörde in Anspruch zu nehmen.

Mitteilung der Auskunftsstelle für im Felde stehende nassauische Krieger. Die Auskunftsstelle verfolgt in erster Linie den Zweck, Beruhigung in das Publikum zu bringen, und zwar durch die Mitteilung, daß den Nassauischen Regimentern angehörige Krieger an bestimmten Tagen gesund und wohl auf gesehen sind. Es liegen z. B. eine große Anzahl derartiger Meldungen von anderen Soldaten vor. Die Namen der gesund Gemeldeten sind aber vielfach nicht so genau, daß die Betreffenden genau bestimmt werden könnten. Der Truppenteil ist fast immer richtig angegeben und so wäre es der Aus- kunftsstelle ein leichtes, die Persönlichkeit genau festzustellen und an die Angehörigen Mitteilung zu machen, wenn diese nicht selbst noch immer die Anmeldung zu den Listen der Auskunftsstelle versäumen. Es ergeht deshalb noch- mals dringend die Aufforderung an jeden, der Angehörige im Feld hat, ihn Wiesbaden, Friedrichstraße 35, unter genauer Angabe des Truppenteils, zu den Listen anzu- melden. Die Einrichtung kann nur voll wirken, wenn ihr eigenes Material vollständig ist. Sollte die Anmel- dung schriftlich erfolgen, so darf nicht vergessen werden, anzugeben, wohin eine eintreffende Mitteilung gerichtet werden soll.

Limburg, 11. Sept. Die Beerdigung des am 10. d. M. hier verstorbenen Pfarrers a. D. Johann Urban findet statt am Montag, den 14. d. M. Um 9 1/2 Uhr vormittags wird das Totenoffizium in der St. Anna- kirche gehalten, darauf folgen die Exequien und das Beichen- begängnis nach dem neuen Friedhof.

Frankfurt a. M., 10. Sept. Nach einem hier vorliegenden Exemplar des „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ hat die chinesische Regierung, nach einem Bericht des Korrespondenten der „Times“ in Peking, die Erklärung abgegeben, daß sie auf den Punkten innerhalb Lunkau, Laitschau und der Umgebung der Kiautschoubai, welche die kriegführenden Truppen notwendigerweise passieren müßten, nicht die Verantwortung für eine strikte Hand- habung der Unparteilichkeit übernehmen könne. Die Regierung weise darauf hin, daß die kriegführenden Mächte die territorialen und administrativen Rechte Chinas und alles Privateigentum in diesen Gebieten achten müßten. Diese Erklärung erlaubt Japan, so fügt der Korrespon- dent hinzu, von den hauptsächlichsten Wegen Gebrauch zu machen, um ein Heer hinter Kiautschou heranzuführen.

Wiesbaden, 11. Sept. Herr Oberst v. Hake, der Kommandeur des Jülicher-Regt. v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80, ist in einer der letzten Schlachten verwundet worden. Ein Schrapnell hat ihm den Oberarm verletzt. Er befindet sich zurzeit in Wiesbaden.

Frankfurt, 12. Sept. Den Heldentod für das Vaterland starb Hr. Amtsrichter Dr. Albert Zipperling, der als Oberleutnant der Reserve am Kriege teilnahm. Zipperling entstammte einer Bockenheimer Familie.

Politisches.

Einberufung des Preussischen Landtages.

Berlin, 10. Sept. Es besteht die Absicht, den Landtag noch in diesem Spätherbst einzuberufen, um ihm verschiedene Vorlagen betr. Notstandsarbeiten zu unterbreiten. Der Zeitpunkt der Einberufung steht noch nicht fest, es finden darüber zurzeit Verhandlungen statt.

August Rutsche auch dabei.

IV.

Ein Lied vom Drachen.

Da hab' ich doch gemeint, es sei
Die Zeit der Drachen längst vorbei: ...
Ich täuschte mich, denn mit Gebrumm
Sauft Drach um Drach im Land herum.

Bei Lüttich war's ... Gar fest ich sang
Mich in die Wut mit altem Klang; —
Das deutsche Lied lag ja parat
In meiner schlachten Totenlad'.

„Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!“
— So seht' ich grade wader ein,
Als mein Gefreiter ruft: „Schau! Schau!“
Den Kopf mir recht zum Himmelsblau.

Ich zittere, denn ein Drachennorm
Legt aus der Luft in Gass' und Turm
Ein Ei ... noch eins ... und dann noch zehn ...
Ich hab's gezählt, ... genau gesehn.

Großmutter sagt: Ein Drachenei,
Mein Kind, ist Gift und reißt entzwei,
Was unter seine Brüh' gerät ...
... Wohl dem, der aus dem Weg ihm geht!

Ich dumme August seh' jetzt ein,
Wie recht gehabt Großmutterlein —:
Die Ferkel Lüttich ist entzwei!
Hoch Heppelstein und Drachenei!

Breitenau, 10. Sept. 1914.

J. Wahl.

Reiterlied.

Horch, Trommel- und Trompetenschall,
Wir stehn geschlossen wie ein Wall,
Kampflustig stehn wir da!
Die Rosse scharen mit dem Huf,
Wir sitzen auf, es tönt der Ruf:
„Vorwärts — Hurra! Hurra!“

Für Kaiser, Volk und Vaterland
Gewaffnet hebt sich jede Hand,
Erbittert fern und nah,
Mit Gott dem Herrn gehts ins Gefecht
Für Freiheit und für gutes Recht —
„Vorwärts — Hurra! Hurra!“

So laßt den Rossen freien Lauf,
Geschwungen Säbels dran und drauf,
Eh sich's der Feind versah.
Wer will ein rechter Reiter sein,
Der stampft den Feind ins Feld hinein —
„Vorwärts — Hurra! Hurra!“

Und wird ringsum die Erde rot,
Wir fürchten nicht den bitteren Tod,
Und war er noch so nah.
Horch, Trompetenschall, Trompetenton:
Ihr Feinde, her — wir kommen schon —
„Vorwärts — Hurra! Hurra!“

Richard Boozmann.

Ein älterer zuverlässiger

Knecht

für Feldarbeit u. Viehfüttern
gesucht.

August Kühn,
Mühle Grenzhausen.

Zwiebeln,

50 Kilo M. 3.50 mit Sad.
Richard Schäfer, Frankfurt M.,
Steingasse 19, Tel. Hansa 5698.

Montabaur, 12. Sept. (Zeitungsbestellung durch die Post.) Infolge des Kriegsausbruchs ist ein derartiger Mangel an geschultem Bestellpersonal eingetreten, daß es bei vielen Postämtern unmöglich ist, die Zeitungsbezugs- gelder für das nächste Vierteljahr (Oktober bis Dezember) wie bisher vom Publikum durch die Briefträger einzuziehen zu lassen. Dafür werden an manchen Orten die Brief- träger jeden, der bisher eine Zeitung durch die Post be- zogen hat, einen entsprechend ausgefüllten Zeitungsbestell- zettel auszuhändigen. Auf Grund dieseszettels wollen dann die Bezahler selbst die Zeitungen in der Zeit vom 10. bis 25. September an den Posthaltern bestellen. Den Brief- trägern ist es untersagt, die Zeitungsbezugsbettel vom Publikum entgegenzunehmen.

Bei dem hiesigen Postamt wird in der bisher üblichen Weise verfahren. Die Bezahler von Zeitungen werden je- doch ersucht, den betreffenden Briefträgern bei dem erst- maligen Vorzeigen der Quittungen das Zeitungsge- geld auszuhändigen, und nicht, wie das sonst mitunter vorkam, erst bei der wiederholten Vorzeigung die Beträge zu zahlen.

Dieserjenige, welche das „Kreisblatt“ vom 1. Okt. d. J. an durch die Post beziehen wollen, werden gebeten, das nachstehende Formular abzuschneiden und zur Bestellung zu benutzen.

Alle Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen auf das Kreisblatt

mit der Unterhaltungsbeilage Sonntagsblatt
für das vierte Vierteljahr 1914 (Oktober-Dezember) zum Preise von 1.55 M. (von der Post frei ins Haus gebracht 1.85 M.) entgegen.

Bestellungen sind mit untenstehendem Post-Bestellschein, welcher am Posthalter abzugeben oder dem Briefträger auszuhändigen ist, anzubringen.

Verlag des Kreisblattes für den Unterwiesenthaler Kreis, Montabaur.
G. Sauerborn.

Post-Bestellschein.

Für das vierte Vierteljahr 1914 (Oktober-Dezember) bestellt

Herr	Benennung der Zeitung.	Bezugs-zeit	Betrag
Frau			
Exem- plare			
1	Kreis-Blatt für den Unterwiesenthaler Kreis mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.	3 Monate	1 55
	Bestellgeld		
	(Für Zustellung ins Haus durch den Briefträger sind 30 Pfg. zu bezahlen.)		

Quittung.

Obige Mark Pfg. sind heute richtig bezahlt.

1914.
Post-Annahme.

An das Kaiserliche Postamt zu

Dieser Postbestellschein kann bei der Bestellung in Briefumschlag unfrankiert in den nächsten Briefkasten ge- legt oder dem Briefträger mitgegeben werden. Dieser Schein kann auch bei der Bestellung am Schalter Ihres Postamts benutzt werden.

Jeder Landbriefträger nimmt die Bestellung an und kann rechtsgültig für das Postamt quittieren.



Zeichnet die Kriegsanleihen!

Unser regelmäßiger Autobetrieb

zur Beförderung der von unserer werten Kundschaft bei uns gekauften Waren wird

Montag, den 14. a. c.

wieder aufgenommen.

Leonhard Tiek & Co. Coblenz.

Schöner sprunghafter
Lahnbulle,
16 Monate alt, preiswert zu
verkaufen. J. A. Kleudgen.
Güldenmühle b. Hilsheim.

Hund
(Dobermann) zu
gekauft. Der
selbe kann gegen Vergütung
abgeholt werden.
Joh. Birfas Jr., Dechen.

Geschlossene Halle
7,50 m breit 19,00 m lang
billig zu verkaufen.
Gef. Anfragen erbeten
an die Geschäftsstelle dieses
Blattes.

Dienstmädchen
gesucht.
Frau B. Fries,
Mehlgerei, Montabaur.



Am 2. September starb in Feindesland
den Heldentod fürs Vaterland unser
einzig innigstgeliebter teurer Sohn

Carl Wüst,

Unteroffizier der Reserve, Regiment 80,
1. Kompagnie.

Die tieftrauernden Eltern.

Selters, den 11. September 1914.

Kriegsanleihen!

Zeichnungen auf 5% Reichsschatzanweisungen und
5% Reichsanleihe

zum Kurse von 97.50 bzw. 97.30 vermittelt
bis 18. September 1914 provisions- und speisenfrei

Jacob Flügel, Montabaur.

Zeichnungsscheine stehen kostenlos zur Verfügung.

Grundstücks-Verkauf.

Meine in den Gemarkungen Montabaur und
Eschelbach gelegenen

Acker und Wiesen

sind freihändig zu verkaufen.

Johann Kunothe Wwe.,

Montabaur, Steinweg.

Persil

wäscht und desinfiziert

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Bekanntmachung.

Der Abtrieb der Weidetiere auf der Domäne Welschnendorf

findet am **Dienstag, den 15. September, morgens
10 Uhr** statt. Die Weide muß geräumt werden, weil
das **Proviantamt Coblenz** die Weide für seine Zwecke
in Anspruch nimmt.

Gebr. Hanch.

Sammlung des Kreisblatt-Verlags Liebesgaben für das Rote Kreuz zu Gunsten der im Feldzuge verwundeten und erkrankten Krieger.

Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisblatt Nr. 150) M.

8575.85

Weiter eingegangen:

Ungeannt, Montabaur 1.—
Von Herrn Lehrer Weiland, Eschelbach, gesammelt
durch die Schulkinder bei den Einwohnern 25.—
(außerdem Obst, Gemüse, Eier)
Ungeannt, Montabaur 3.—

2.—

Sammlung bei den Einwohnern in Dernbach 138.55
Gemeindekasse Bannberscheid 30.—

54.—

Sammlung in der Gemeinde Bannberscheid
(Ferner wurden vereinnahmt 21.— M., die für Woll-
zu Strümpfen usw. ausgegeben wurden; gesammelt an
Liebesgaben: Obst zum Einmachen, Gelee, Meinen usw.)
Vom Frauenbund Bannberscheid gesammelt 42.80 M.,
die an den Frauenbund nach Birges abgeliefert wurden.
Strafgelder für angewendete Fremdmörter (jedes
Wort 1 Pf.) gesammelt im Gasthof „Herz“,
Ransbach 7.71

Durch Herrn Rechnungsrat Gerber (Montabaur)
(Sammlung des Bürgermeistersamts Höhr in der
Gemeinde Höhr 210.—
Vom Rath. Kirchenchor, Helferskirchen 20.—
Von Herrn Clemens, Montabaur, Vollziehungs-
beamter a. D. 5.—

Sa. 9072.11

Allen Gebern herzlichen Dank.

Weitere Beiträge nimmt entgegen

**die Geschäftsstelle des Kreisblattes
in Montabaur.**

Sammlung für das Rote Kreuz

durch Herrn Lehrer Silber in Hilgert
in der Gemeinde Gundsdorf.

Von Karl Götsch 50 Pf., Wilhelm Rang 50 Pf., Frau Lehrer
Schmidt 1 M., Frau Willy Schnug 25 Pf., Witwe Adolf Strödtter 1 M.,
Frau Seuser 30 Pf., Wilhelm Schmidt 2 M., Friedr. Rang 1 M.,
Gottfried Born 3 M., Fr. Wilh. Gries 5 M., Friedrich Gebhard 50 Pf.,
Ungeannt 2 M., Herrn Schnug 20 Pf., Joh. W. Böller Wwe. 50 Pf.,
Wilhelm Seuser 5 M., Julius Klein 2 M., Karl Kembs 1 M., Frau
Schnug 3 M., Wilh. Klein 1 M., Emma Gries 1 M., Friedr. Strödtter 1 M.,
Frau Kurz 1 M., Frau Böller Witwe 1 M., Frau Hermann Schnug 1 M.,
Wilhelm Böller 20 Pf., Wilhelm Simonis 3 M., Hermann Harpel 3 M.,
Frau Karl Rang Witwe 1 M., Wilhelm Gentes 3 M., Herrn. Scheyer 20 M.,
Wilh. Jul. Böller Witwe 20 M., Carl Göttert 3 M., Carl Lindebusch
20 M., Hermann Klein 1 M. Zusammen 108.95 Mark.

Vorstehende Beträge sind in der Sammlung laut Nachweisung
im Kreisblatt Nr. 148 enthalten und werden nachträglich veröffentlicht.

Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Die von Herrn Schreiner
innegehabte

Wohnung

ist vom 1. Oktober ab ander-
weitig zu vermieten.

Burgstraße 1.

Zuverlässiges

Mädchen

zum 1. Oktober gesucht.

Frau Gewerberat Nemerh,
Montabaur, Burgstraße 6.

Grundstückverpachtung.

**Montag, den 14. September 1914,
vormittags 8 Uhr anfangend,**

kommen die am 30. September 1915 pachtfrei werdenden
Domänen-Ländereien in der Gemarkung **Monta-
baur**, belegen in den Felddistrikten:

1. auf der oberen Marau,
2. auf der unteren Marau,
3. auf der Hollerer Höh,
4. auf dem Kall,
5. an dem Sauerbörnchen,
6. hinter dem Heiligenkreuz,
7. auf der Wetterbach und
8. auf dem Roßberg

im Gesamtflächengehalt von 15,8717 Hektar anderweitig
vom 1. Oktober 1915 bis 30. September 1926 an Ort
und Stelle zur öffentlichen Verpachtung.

**Zusammenkunft am Friedhof zu Montabaur,
Montabaur, den 8. September 1914.**

**Königliches Domänen-Rentamt.
Schmidt, Domänenrat.**

Bekanntmachung.

Dienstag, den 15. September, mittags 1 Uhr
wird dahier die

Schafweide

(beginnend Martini d. J.) auf 3 Jahre öffentlich meist
bietend verpachtet.

Weidenhahn, den 6. September 1914.

**Der Bürgermeister:
Dill.**

Verlustliste.

(Auszug)

Hauptmann und Kompagniechef Hans Baehren,
Homburg-Wiesbaden, tot.

Hauptmann Alfred v. Leth, Homburg, tot.

Hauptmann Arreg, Limburg, tot.

Oberleutnant d. L. Dr. Fritz Waltherr, Wiesbaden.
Direktor des städt. Realgymnasiums, tot.

Oberleutnant d. L. Dr. Sch. Scharff, Wiesbaden.

Oberlehrer am städt. Lyzeum, tot.

Karl Ademann, Wiesbaden (80er), tot.

Gefreiter Karl Wüst, Weilburg, tot.

Oberleutnant v. Kloeber, Wiesbaden (Garde), verm.

Der Oberst und Kommandeur des Füsilier-Regiments
von Gersdorff Nr. 80, v. Hake, widmet im „Militär-
wochenblatt“ einigen Offizieren des Regiments folgenden

Nachruf: „In dem Kampfen vom 22. bis 24. August
starben den Heldentod für König und Vaterland die

Majore Frhr. v. Keyserlingk (Kommandeur des 1.
Bataillons Wiesbaden), v. Bonin (Beim Stab Wiesbaden).

die Hauptleute v. Lettow-Vorbeck (Chef der 3. Kompanie
Wiesbaden), Steinmann (Chef der 3. Kompanie
Wiesbaden), der Leutnant v. Gersdorff (Adjutant des

1. Bataillons), der Leutnant der Reserve Quanh. Wie
sind stolz auf diese Braven, die uns das Beispiel geben,
wie man freudig sein Leben hingibt für eine große, heilige

Sache. Ihr Blut soll nicht umsonst geflossen sein. Ihr
Andenken bleibt in Segen.“

Johann Schmidt l., Kleinholbach verm., Karl Steup,
Marienberg (Westerm.), verm., Pet. Wirth, Ruppach,
verm., Peter Schröder, Großholbach, tot, Biegefeldmühl
Offiz.-Stellvert. Hermann Massenkeil, Vorchhausen,
leichtverm., Joh. Engelhardt, Rentershausen, leichtverm.